

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 56.

Freitag, den 13. Juli

1883.

Tagesgeschichte.

Bismarck und der preussische Landtag haben Rom, wie bekannt, die äussersten Zugeständnisse gemacht, damit nur Friede werde. Was ist Rom's Antwort? Sie liegt in einer Note des päpstlichen Ministers Jacobini vor, welche eine „geringschätzig“ und „spöttische“ Kritik des betr. Gesetzes enthält. Das hat selbst die „N. A. Z.“ das Organ Bismarcks, etwas in Harnisch gebracht. Sie antwortet: „Die veralteten diplomatischen Künste, wie sie in der aus dem kaufmännischen Verkehr entnommenen Bemäkelung gegnerischer Angebote liegen, und welchen die römische Kurie in ihren antiken Traditionen anhängt, sind zu durchsichtig, um auf das weitere Verhalten Preussens Einfluss zu üben. Es wäre nicht nur schicklicher, sondern auch geschickter gewesen, wenn die jüngste römische Note ungelesen geblieben wäre, zumal eine formelle Nöthigung, im jetzigen Augenblick eine solche zu erlassen, in keiner Weise vorlag. Die anspruchsvolle und nörgelnde Kritik, welcher sie Ausdruck gibt, kann keine andere Wirkung haben, als die, Preussen von weiterem Entgegenkommen abzuschrecken, weil ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit, den anderen Theil zu befriedigen, damit geliefert wird.“

Am kaiserlichen Hofe zu Ems wurde, nach einem offiziellen Berichte, vor wenigen Tagen auch der Generaladjutant des Königs der Belgier, Generalleutnant Baron Goffinet, empfangen. Der General war, dem Vernehmen nach, im Auftrage seines Monarchen dort erschienen, um den Kaiser während seines Aufenthaltes in den dem Königreich Belgien nahen Reichsgebieten zu begrüßen. Diese Aufmerksamkeit erregt um so mehr Beachtung, so wird der „Allgem. Ztg.“ aus Berlin geschrieben, als dies das erste Mal bei der jährlich wiederkehrenden Anwesenheit in Ems der Fall war. Es kann dies wohl als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden, daß sich die Anschauungen in Belgien innerhalb des letzten Jahrzehnds gründlich geändert haben. Immer mehr bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß man durch Anlehnung oder Hinneigung zu Frankreich nichts gewinnen kann, sondern daß Belgien nur in Deutschland den nothwendigen Rückhalt finden und suchen sollte. Wie verlautet, ist in Brüssel sogar die Frage erwogen worden, ob nicht der König selbst den Kaiser in Ems begrüßen sollte.

Der Kölner Männergesangverein war am vorigen Sonnabend von den Majestäten zum Liedervortrage nach Koblenz beschieden. Gleich bei den ersten Akkorden, welche der Verein anstimmte, trat der Kaiser in den Saal und wohnte dem ganzen Konzerte, welches ungefähr eine Stunde dauerte, stehend bei. Der Kaiser, welcher in voller Uniform war, sah außerordentlich wohl und rüftig aus. Nach Beendigung des Programms erschien auch die Kaiserin im Weißen Saale, welche bis dahin im Nebensaale mit ihren Damen den Klängen der Lieder gelauscht hatte, und ließ sich den Dirigenten und den Vorstand des Vereins vorstellen, während der Kaiser an den Verein herantrat und sich längere Zeit mit den Vereinsmitgliedern unterhielt. Beide Majestäten sprachen sich äußerst lobend über die Leistungen des Vereins aus, insbesondere erkundigten sich dieselben auch nach der Londoner Reise des Vereins, indem sie ihrer Freude über die ehrenvolle Aufnahme, welche den Sängern in England geworden, Ausdruck gaben. Der Verein sang dann noch außerhalb des Programms „Die Wacht am Rhein“. Der Kaiser zeigte sich über diese Zugabe erfreut, er hörte dieses Lied immer sehr gern, und wenn ihm einmal Jemand gesagt hätte, wir müßten jetzt eigentlich „Die Wacht an den Vogesen“ singen, so meine er, wollten wir doch auch auf den Rhein stets ein gutes Auge halten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat, wie man aus Friedrichsruhe schreibt, seine auf Sonnabend geplant gewesene Abreise nach Kissingen wegen Unwohlseins bis auf Weiteres verschoben.

Im Berliner Ostend-Theater erlebte am Sonntag das Publikum eine arge Enttäuschung. Auf den Theaterzetteln, sowie auf rothen Extraplakaten war vor und nach der Vorstellung, sowie in den Zwischenakten, wie gewöhnlich, „Großes Konzert“ annoncirt. Eine schöne Absicht, aber es kam anders! Aus Gründen, welche seit einiger Zeit in dem Musiktempel der Großen Frankfurterstraße eine schwerwiegende Rolle spielen, blieb das Orchester stumm; die Musiker waren zwar erschienen, aber nicht, um auf ihren Instrumenten zu spielen, sondern um dieselben — mit sich fortzunehmen. Also wieder ein Strike.

Stuttgart, 7. Juli. Heute Mittag um 12 Uhr wurden infolge des in einer Möbelfabrik ausgebrochenen Strikes sämtliche hiesige Möbelfabrikarbeiter von der Arbeit ausgeschlossen. Sechshundert Arbeiter sind außer Arbeit.

Im Dorfe Sackberg bei Kassel sind am 10. d. M. 40 Gehöfte niedergebrannt.

Der für den 24. und 25. Juli nach Eisenach einberufene deutsche Turntag findet ein überaus reichhaltiges Berathungsmaterial vor. Wir heben aus der Masse der gestellten Anträge folgende hervor: Die Steuer zur Kasse der deutschen Turnerschaft von drei auf fünf Pfennige zu erhöhen; in die Turn- und Wettordnung die Bestimmung aufzunehmen: „Kein Turner darf in auffallender Kleidung erscheinen, die Entscheidung in zweifelhaften Fällen steht dem Ausschuss der deutschen Turnerschaft zu“; dem 14. Turnreise (Königreich Sachsen) eine zweifache Vertretung im Ausschusse der deutschen Turnerschaft zu gestatten; den Abgeordneten zum Turntag den vollen Betrag der Reise-

kosten 3. Klasse aus der Kasse der deutschen Turnerschaft zu bewilligen; Schritte zu thun, daß den gut und allseitig ausgebildeten Turnern die aktive Militärdienstzeit auf zwei Jahre verkürzt werde; aus der Kasse der deutschen Turnerschaft die Kosten der Herstellung einer dauernden Umfriedigung an Vater Jahns Grab in Freiburg a. U. zu bestreiten, die turnerischen Feste so zu regeln, daß deutsche Turnfeste aller fünf, Kreis- und Gauafeste aller zwei Jahre, Vereinsfeste jährlich stattfinden.

Koburg und Umgebung sind am vorigen Freitag Abend von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschlag sehr hart heimgesucht worden. Ein orkanartiger Sturm hatte Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und das darauf folgende Gewitter brachte ungeheure Wassermassen und starken Hagel. Schrecklicher aber sind die Ortschaften südwestlich von Koburg heimgesucht worden; der Hagel zertrümmerte nicht allein viele Fenster, sondern verwüstete auch noch die Fluren von fünf bis sechs Dörfern, deren Ernten, nach der „Kob. Ztg.“ vollständig vernichtet sein sollen.

Die auf dem Festplatze des ersten Kriegerfestes in Hamburg anwesenden Wirthschaften, welche einen recht bedeutenden Pacht im Voraus entrichteten mußten, haben sehr schlechte Geschäfte gemacht. Der eine Unternehmer berechnet seinen Verlust sogar auf 13,000 M. Die Wirthschaften beschlossen nun, einen Proceß gegen das Komitee einzuleiten, weil es angeblich die vertragsmäßigen Bestimmungen nicht inne gehalten habe. Es sollten nämlich am zweiten und dritten Tage auf dem Festplatze verschiedene Feierlichkeiten abgehalten werden, die aber nicht durchgeführt wurden. Der Platz zeigte infolge dessen nur einen spärlichen Besuch.

Aus Colmar meldet die „Straßb. Post“: Auf einem Kartoffelacker zwischen Kuenheim und Volzenheim soll der Koloradokäfer aufgetreten sein. Das Kartoffelkraut ist auf dem in Rede stehenden Felde mit einer Unzahl orangegelber Insekten bedeckt, deren gewölbter Rücken schwarz punktiert, während der vordere Theil schwarz gestreift ist. Das Insekt befindet sich noch in dem Larvenzustand und ist leider nicht zu erkennen, daß die hierher gebrachten Proben mit den Larven des Koloradokäfers eine große Aehnlichkeit haben; dieselben sind der Kreisdirection übergeben worden, welche sofort die erforderlichen Schritte zur Klarstellung der Sache thun und hoffentlich recht bald das Publikum von dem Resultat der Untersuchung in Kenntniß setzen wird.

Alexandrien, 11. Juli. Innerhalb 24 St. in Damiette 52, Mansurah 102, Samaud 16, Shirbin 1, Tanta 2 Cholera-Todte.

Der Streik in Staffordshire (England) hat nachgerade eine äußerst bedenkliche Gestalt angenommen. Bisher haben 25,000 Mann die Arbeit eingestellt. In West-Bromwich zogen 15,000 Mann unter Vorantragung eines die armselige Lage der Arbeiter symbolisirenden Kuchenschälchens nach dem Gemeindeplatze, wo ein Meeting abgehalten wurde, welches beschloß, alle Eisenarbeiter des Distrikts aufzufordern, sich dem Streik anzuschließen. Daß diese Aufforderung sich nicht auf die Kunst der Ueberredung allein beschränkt, geht daraus hervor, daß gleich nach Schluß des Meetings 7000 Mann den in der Umgegend befindlichen Gufshütten einen Besuch abstatteten, wobei mit Gewalt die Feuer der Hochöfen verloscht und die Arbeiter gezwungen wurden, sich zu entfernen. Die Polizei, welche einschreiten wollte, wurde entwaffnet, und die Truppe, deren Zahl sich inzwischen auf 10,000 vermehrt hatte, zog hierauf nach Lipton, wo gleichfalls die Feuer der Hüttenwerke ausgelöscht und das Eisen auf den Hochöfen auslaufen gelassen wurde. Gegen Abend befanden sich die aufreißerischen Arbeiter auf dem Wege nach Maxley, und man trifft Vorbereitungen, um eine Militärmacht nach dem Distrikte zu entsenden, damit weitere Ausschreitungen verhindert werden.

Newyork. Die enorme Hitze rief Kinderkrankheiten hervor, woran am 7. Juli allein 377 Kinder gestorben sind.

Waterländisches.

— Se. Maj. der König wird die durch den Wylauer Unglücksfall unterbrochene Reise in nächster Zeit wieder aufnehmen; der „Crimmisch. Anz.“ vom 10. d. meldet unterm 9., daß ihm aus Dresden von kompetenter Seite folgendes hocherfreuliche Telegramm zugegangen: Se. Maj. der König kommt nächsten Sonnabend nach Crimmitschau.

— Es steht zu erwarten, daß die königliche Reise ganz und gar in der ursprünglich von Wylau aus festgesetzt gewesenen Weise zur Ausführung gelangt; es wird sonach Neyschau, Elsterberg, die Rentschmühle, von da aus die Elsterthalbrücke und dann Jodeta, Werdau und Crimmitschau, und zwar in der angegebenen Reihenfolge von dem Landesherrn noch besucht werden. An dem Plane der Bereisung eines Theils des Bezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain nichts geändert, vielmehr wird die Reise des Landesherrn ganz dem aufgestellten Programm gemäß erfolgen. Se. Maj. wird, soweit jetzt bekannt ist, am 17. d. M. über Maderburg nach Großenhain kommen, hier selbst im Hotel de Saxe übernachten und am folgenden Tage die Weiterreise über Jodelitz und Gröbzig fortsetzen. In Stadt und Land rüstet man sich zu feierlichem Empfange des Monarchen; Behörden und Private treffen die umfassendsten Vorbereitungen, um auch äußerlich dem Einem Gefühle, dem Gefühle des Dankes gegen Gott und der Treue und Ergebenheit gegen den König Ausdruck zu geben.

— Dresden. Se. Majestät der König empfing am Montag im hiesigen Residenzschlosse Deputationen der Städte Chemnitz, Leipzig und Crimmitschau in Partikularaudienz, um von denselben im Namen